

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 7 (1893)**

201 (11.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-227009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-227009)

# Norddeutsches Volksblatt.

89

**Er scheint täglich**  
mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen.  
Inserate bis viergespaltene Zeile 10. A. bei Abbestellungen Rabatt.  
Vertheilungskasse Nr. 4767.

**Organ für Vertretung der Interessen  
des werththätigen Volkes.**

**Abonnement**  
bei Vorauszahlung frei in's Haus:  
vierteljährlich . . . . . 2,10 M.  
für 2 Monate . . . . . 1,40 „  
für 1 Monat . . . . . 0,70 „  
ergl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 201.

Bant, Mittwoch den 11. Oktober 1893.

7. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

Bant, den 10. Oktober.

Den Steuerkassierern an Regierungssache will der Graf Königsmark-Radun zu Hilfe kommen. Er läßt sich in der „Wahr. landwirthsch. Ztg.“ folgendermaßen aus: „Wir stehen nun augenblicklich wieder vor der Frage, wie das nöthige Geld für die als erforderlich erkannte Vermeerung der Armee aufgebracht werden soll, ohne die Lebensbedürfnisse des armen Mannes zu beeinträchtigen. Ich meine, die Lösung dieser Frage ist nicht so schwer, wenn man zugiebt, daß durch die politische Presse vielfach der Geist des Volkes in weit höherem Maße vergiftet wird, als dies durch den übermäßigen Genuß von Alkohol geschieht, daß also auch hier die helfende Hand des Geistes mit Recht eingreifen kann und muß. — Mein Vorschlag geht nun dahin, die Bestimmung des Brandweinsteuergesetzes vom Jahre 1887 sinngemäß auf die politische Presse anzuwenden, und zwar wie folgt: Sämmtliche politische Zeitungen werden kontingentirt, das heißt, ihnen wird gestattet, ein Drittel ihrer bisherigen Auflage zu einem niedrigeren Steuersaße herabzusetzen wie den übrigen Theil. Als angemessene Steuer würde ich für den kontingentirten Theil 50 M. für je 1000 Blatt, für den übrigen Theil 70 M. für die gleiche Anzahl vorschlagen. (Unter Bombe in's Ausland gesandte Zeitungen würden steuerfrei bleiben). Es liegt auf der Hand, daß durch diese verschiedene Besteuerung die Presse ungezählte Millionen „Gefchenke“ erhalte, gegen die bei den Brennern geschenkten 40 Millionen das reine Kinderbeispiel wären, obenrein würde durch Einführung dieses Gesetzes noch folgendes erreicht: 1) Man erhalte mehr als für das Militär nöthigen Millionen; 2) es würde nur ein Lebensbedürfnis des mehr gebildeten und bemittelten Menschen besteuert und unerbittlich verteuert, da amtliche Kreisblätter u. s. w. als „Hausbrand“ des armen Mannes betrachtet, steuerfrei bleiben könnten; 3) es würde auch die Presse am eigenen Leibe empfinden, wie wohlthätig „Millionengefchenke“ auf ein blühendes Gewerbe wirken. Zweitens wäre die Einführung dieses Steuergesetzes viel leichter wie seiner Zeit die des Brandweinsteuergesetzes, da nicht einmal Sammelgefäße aufgestellt zu werden brauchten und Steuer sowohl wie Geschenk sofort zur Wirkung kämen.“ — Diese Gedanken des Herrn Grafen sind nicht neu. Hochwohlgeborenen erwirbt sich damit berechtigten Anspruch auf das öffentliche Mitleid. Denn ein Mensch mit normalem Verstand kann kaum solch verrückte Vorschläge nicht machen.

Der „Bonentari“ Verein für Eisenbahn-Reform hat an die Parteivorstände aller Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses ein Schreiben gerichtet, in dem erucht wird, dahin zu wirken, daß die Forderung der Eisenbahn-Personen-Fahrpreise in das Parteiprogramm aufgenommen werde.

Den „Berl. Vol. Nachr.“ zufolge würden dem Reichstage bei seinem Zusammentritt zugleich mit dem Etat für 1894/95 die Steuerentwürfe zugehen und zwar sei beabsichtigt, in einer Denkschrift die Entwicklung des Reichssteuerwesens die zu der jüngsten Zwangslage darzutun und die Mittel zur Beseitigung der letzteren des Näheren zu erläutern, ähnlich wie dies in der Denkschrift zu der Steuerreform in Preußen geschehen ist. Für die Etatsdebatte würde damit eine breite Basis zur Erörterung der Finanzlage des Reichs gegeben werden.

Wie verlautet, werden seit einigen Tagen in Berlin im Auftrage des Ministeriums durch Beamte des Polizeipräsidiums Ermittlungen nach Personen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, angestellt, die in der Gewerkschafts- und Handwerkerbewegung außerhalb der Innungen hervorgetreten und über ihre Berufsverhältnisse genau orientirt sind. Angehört wird eine Konferenz von Vertretern aller Zweige des Handwerks im Zusammenhang mit der geplanten neuen Regelung des Handwerks beabsichtigt. Die Ermittlungen erstrecken sich auf Personen jeder Parteirichtung, so auch auf bekannte sozialdemokratische Meister und Gesellen. — Na, na!

Ueber die Werthschätzung bürgerlicher Sachverständiger schreibt man der „Volksz.“ aus Süddeutschland u. A.: „Die Sachverständigen, die der Regierung bei der Tabaksteuerfrage als Berater dienen, setzen sich nach Veröffentlichung der Grundzüge des zu erwartenden Gesetzesvertrags veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß sie die Schuldingen nicht sind, wenn die Tabakfabrikation geordert wird und theilen mit, was sie entgegen den Regierungsanforderungen als ihre Meinung in Beschlüssen niedergelegt haben. Wozu also Sachverständige zu hören waren, ist unerfindlich, wenn das Gegentheil dessen geschieht, was dieselben vorschlugen, oder wenn das geschieht, was

sie als höchst unheilvoll hinstellten. Aber so geht's! Die Bureaucratie behält Recht; der Militarismus behält Recht, denn nur da sind die wahren Sachverständigen.“

Sozialer Kongress. Am Sonntag wurden in Frankfurt a. M. im dortigen „Kaufmännischen Vereinsaal“ die Verhandlungen des sozialen Kongresses eröffnet. Männer der Wissenschaft, Kommunalbeamte, offizielle und private Statistiker, Delegirte von Arbeitervereinigungen, Volkswirtschaftler, Philantropen und Zeitungsleute haben sich aus allen Theilen des Reichs zusammengefunden, um gemeinsam einen Weg zur Lösung der gestellten, schwerwichtigen Frage betreffend Arbeitslosigkeit und Arbeitsvermittlung anzustreben. Von den Delegirten der Arbeitervereinigungen nennen wir u. A. v. A. v. Döblin (Buchdrucker), Regien (Drechsler), Kloss (Züchler). Auf die Verhandlungen kommen wir noch näher zurück.

Am Sonnabend und Montag kamen im bayerischen Landtag die bekannten Soldatenmishandlungen zur Sprache. Sozialdemokratischerseits sprach von Vollmar. Er führte eine Reihe von Mishandlungen an, darunter den Fall, wo ein bis zur Arbeitsunfähigkeit geschlagener Soldat, einer Verhandlung im Petitionsauschuss zu Folge, die in letzter Session nicht ins Votum gekommen war, sechs Mark monatliche Substantion erhielt. Der Vater eines durch die Schuld eines Unteroffiziers verstorbenen Soldaten erhielt 500 Mark Entschädigung. Er berührt den Fall Seil-Widl. Hauptmann Seil galt als ein Narr: er forderte zu Mishandlungen beim Exerciren auf. Es ist auffällig, daß Borgelegte oder Kameraden nicht einzutreten. Es giebt treffliche Offiziere. Die Wehrzahl trat das Erb des Janterrichs an. Gute Offiziere sehen den toten Unteroffizier durch die Finger, weil der Drill fertig werden muß. Hohe Offiziere bieten den Soldaten ein Vorbild des Ungehorsams; sie untergeben die Disziplin. Beschämend ist es für die Regierung, daß ihr Wille, daß Erlasse die Mishandlungen nicht abstellen können. Wandel wird nur geschaffen, wenn die Walthräter und Beschimpfer geahndet werden. Die Militärverwaltung müsse alle in den Zeitungen erzählten Mishandlungsfälle lesen, untersuchen und das Ergebnis bekannt machen. Beseitigung der heutigen Heeresorganisation sei gleichbedeutend mit Beseitigung der Soldatenmishandlungen. Die Antwort des Kriegsministers war ziemlich nichtssagend.

Der bayerische Militäretat, so schreibt Dr. Eigel im „Bayerischen Vaterland“, pro 1893/94 berechnet sich insgesamt auf 73 489 574 M. für 66 155 Mann; davon 6 871 531 M. für 6981 Mann Infanterie in Folge der Heeresvermehrung. Die Pensionen beanspruchten 6 094 526 M.; die fortbauenden Heereskosten insgesamt 50 516 208 M.; die einmaligen Kosten 17 234 000 M. — Wir erleben auch hier wieder den Segen, den das Reich für Bayern gebracht hat. Bis zum Jahre 1859 kostete uns die Armee 6 Millionen Gulden, ca. 11 Millionen Mark. Dann meinte der damalige Kriegsminister v. Lüder, damit nicht auskommen zu können, und verlangte 8 Millionen Gulden, welche unter Sammern und Wehklagen durch das ganze Land bewilligt wurden. Da mit langte man bei 1866. Das „Verhältnis“, das man dann mit Preußen anknüpfte, folgte Geld. Der preussische Schwindler der schwabischen Frühlingserge versprach riesige Ersparungen und Entlassungen, wenn wir mit den Preußen gingen und es zur „preussischen Spitze“ brächten. Es kam dazu, und dann kam gar das herrliche deutsche Reich über uns und wir unter dasselbe, bezw. unter die preussische Fidelei, und nun zahlen wir für das Heer beinahe das Siebenfache der Aufwendung von 1859, mehr als das Fünffache der Aufwendung bis 1866 — mit der angenehmen Aussicht, daß, wenn die Preußen eines Tages einen Krieg mit unglücklichem Ausgang anfangen, der uns vielleicht nicht das Geringste angeht, wir mitgezählt und mitrainirt werden. Das haben wir vom Fortschritt, von 1866 und von den Preußen und den begabten und den freiwilligen Preussentochten! Und es wird noch schlimmer kommen als es schon ist.

Was kostet ein Landrath im preussischen Landtage den Steuerzahlern? „Wird ein Landrath in den Landtag gewählt, so besteht er während der Dauer des Landtages (fast die Hälfte des Jahres), wo er in Berlin wohnt, sein Gehalt weiter. Er thut ein halbes Jahr in seinem Amte fast seinen Dienst, besteht aber doch dafür einige Tausend Mark Gehalt. Da der Herr Landrath fehlt, muß ein Stellvertreter seinen Dienst thun, dieser Stellvertreter wird vom Staate bezahlt. Es entziehen also den Steuerzahlern Mehrlauf. Der Herr Landrath besteht in Berlin, trotzdem sein Gehalt weiter geht, noch Dienen im Betrage von 15 M. pro Tag. Er verdammt also nichts und erhält obenrein Vergütung. Wir fragen

nun jeden Steuerzahler: Haben wir so viel Geld übrig, daß wir uns unnöthig Mehrausgaben leisten können? Wir glauben das nicht, wir verlangen, daß selbständige Männer in den Landtag kommen, deren Wahl den Steuerzahlern keine Mehrkosten verursacht und den Kreisen nicht ihre Beamten entzieht. Die Landräthe mögen in ihren Kreisen bleiben, das ist ihre Aufgabe. Nach Berlin wollen wir Volksvertreter, aber keine Regierung zur Regierung senden!“ — Der vorstehende Nachsatz findet sich in dem „Bödel'schen Reichsheerold“. Die „Kreuzzeitg.“ wird über diese neueste That des „rabikalen“ Antifemismus in die gewohnte sittliche Entrüstung ausbrechen. Ausnahmsweise aber hat der „Reichsheerold“ Recht.

Der Landfriedensbruch-Prozess vor dem Schwurgericht zu Breslau wegen der Exzesse in der Matthiasstraße ging nach dreitägiger Verhandlung zu Ende. Von 33 Angeklagten wurden 18 freigesprochen. Zwei Arbeiter wurden zu je 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, 4 Angeklagte zu 7 bzw. 5, 2 1/2 und 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die übrigen erhielten Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 2 1/2 Jahren.

Sozialdemokratie und Landarbeiter. Eine Mittheilung über die Ausbreitung des Sozialismus in Italien beginnt die ehrliche „Vossische Zeitung“ mit dem Satze: „Was unterer heimischen Sozialdemokratie trotz aller Bemühungen und Agitationskünste nicht gelungen ist, die Gewinnung der ländlichen Arbeiter für ihre Bestrebungen, das hat sich in Italien innerhalb der letzten Jahre förmlich von selbst gemacht.“ Weiterhin muß die „Vossische“ selbst erklären: Ländlich ist die Propaganda, weil das ländliche Proletariat überwiegt. Das Elend dieses italienischen Proletariats spricht eine feinerweidende Sprache. Aber nur gemacht, Tante Rosi, Ihr Bourgeois im engen Bereich in den Junkerzeit in wader, beunruhigend, aufklärend auch auf das deutsche Landproletariat zu wirken und wir selbst — die wir es doch ein wenig wissen können und müssen — sind mit den langsamen aber stetigen Erfolgen unserer ländlichen Propaganda gar nicht so unzufrieden.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Oktober. Er hat ihn schon, seinen Orden, der Herr Polizeipräsident von Wien und er hat ihn redlich verdient. Nur über die Wahl des Ordens haben wir uns — bemerkt die „Arbeiterz.“ — einigermassen verwundert: statt mit dem Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens hätten wir gerne seinen Hals geschmückt gesehen mit der goldenen Kette, an der die Leber-rettungsmedaille hängt; befandlich hat er ja „ganz Wien“ vom kaiserlichen Bombentode errettet.

Zum Ausnahmestande in Böhmen. Die „Arbeiterz.“ schreibt: Graf Taaffe hat den Jungcechen wieder eine große Gefälligkeit erwiesen. Als sie in Verlegenheit waren, wie sie ihre Renommisterei wiedermachen sollten, als ihre Anhänger begannen, sie an die Erfüllung ihrer Phrasen zu mahnen, warf ihnen Graf Taaffe das Rettungsseil zu, den Ausnahmestand in Prag. Und nun, da sie sich so unermüdet und so unerhört itze benehmen, da die jungcechische Bewegung wie abgeschnitten ist, sie auch nicht eine einzige Verarmung wegen, in ganz Böhmen und in ganz Mähren nicht, wo ja kein Ausnahmestand herrscht, da hilft ihnen Graf Taaffe wieder aus der Patsche. Sein Staatsanwalt konstatirt das Manifest der jungcechischen Abgeordneten — ein äußerst schames Produkt — und der cechische Löwe, der beide Schwänze eingezogen hatte, steht nun wieder groß und gefährlich vor der Welt da.

## Belgien.

Brüssel, 8. Oktober. Eine Versammlung der streikenden Bergleute in Charleroi, an der 7000 Arbeiter theilnahmen, beschloß die Fortsetzung des Ausstandes und die Erzwingung der Arbeitseinstellung in den wenigen Bergwerken, wo noch gearbeitet wird. In Folge dieses Beschlusses verfiel die Regierung, die besser thäte, sich um die Streikangelegenheit nicht zu kümmern, die militärische Besetzung der Bergwerke, sowie sämtliche Zugänge zu diesen. Der Kommandant der Truppen im Streitgebiet erhielt die Weisung, jeden Anschlag auf die Freiheit (?) der Arbeit mit Waffengewalt zu unterdrücken. — Wie aus der Ortsgast Bästere in der Provinz Namur bürgerlichen Blättern gemeldet wird, soll ein Trupp von circa 500 Sozialisten (?) mit dem Bürgermeister an der Spitze, die dortige Pfarrrkirche überfallen haben, genau wie in die Kirche eingebrungen sein, dieselbst die rote Fahne einsetzten und unter Abhängen der Marienalle alle Heiligenbilder, Kirchengeschichte und Reliquien auf die Straße geworfen haben.

## Spanien.

Am Freitag früh ist der Anarchist Pallas erschossen worden. Er hat, wie ein Telegramm des „Tempo“



über, grifflig, ehrenhaftem Charakter (hohes Alter und Kränklichkeit durchaus nicht ausgeschlossen), welchen an angenehmen gestalteter Schönheit und gemüthlichen, weiblichen Reiz vor Allem gelegen ist und der Dame dauernd ein jactantischer Entgegenkommen bieten, mögen ihre werthen Briefe mit langwieriger Abreise des Abwesenden innerhalb nicht sechs Wochen vom Datum ab unter Chiffre 1893 an die Annoncen-Expeditio von Dahlenstein u. Bogler, R. G. in Augsburg senden. Strengste Discretion wird geleistet und erbeten."

Als eine junge Dame mit allen möglichen körperlichen, geistigen und moralischen (!) Vorzügen, aber ohne "Noth", sucht sich einen Ehemann, der sehr alt, mindestens aber 65 Jahre alt sein muß, auch übermässig krank sein darf (um so früher "rauscht er ab"), aber unbedingt sehr viel Geld haben muß, — weil besondere Verhältnisse der „Dame“ dies notwendig erscheinen lassen! Ist wohl eine schamlose Prostitution denkbar, als wie sie sich hier in dem Verlaufe eines jungen Mädchens an einem möglichst alten, gebrechlichen Mann darstellt? Wist Teufel, sich in so offter Weise zum Kuppler zu machen, nur um die paar Pfennige Inseratengebühr zu erhaschen! Und das Blatt nennt sich dann Wertebildiger der Heiligkeit der Ehe und verdröhbt heuchlerisch die frommen Augen ob der Unsitlichkeit der sozialdemokratischen Anschauungen über Liebe, Ehe und Familie!

**Vermischtes.**

— Mißglückter Mordversuch eines General-Lieutenants. Freitag Mittag gegen 12 Uhr besuchte im Zitiellanz der General-Lieutenant von Kirchhof aus Brandenburg a. S. den Brandenburgerstr. 68 wohnenden früheren verantwortlichen Redakteur des „Berliner Tageblattes“, Herrn Harich. Die Beziehungen zwischen beiden Herren bestehen in Folgendem: Genosse Ewald hatte in der „Brandenburger Zeitung“ die Mittheilung gebracht, daß die Tochter eines dortigen höheren Offiziers aus dem Elternhause verschunden und der Kurse des Offiziers zu gleicher Zeit in die Compagnie zurückversetzt sei. Hierin wurde eine Beleidigung gefunden und Ewald zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Das „Berliner Tageblatt“ hatte in veränderter Form die Nachricht übernommen. Dafür wurde der verantwortliche Redakteur mit 1000 M. Geldstrafe belegt. Der Wahrheitsbeweis war vom Gericht als „unersichtlich“ abgelehnt. Weitere Beziehungen bestanden zwischen den Herren nicht. Der General-Lieutenant stellte

nun Herrn Harich wegen des Wahrheitsbeweisantrages zur Rede. In militärischer Verbeth verlangte er, Harich sollte ihm schriftlich die Erklärung abgeben, daß er — Harich — ein ganz gemeiner Lump ist. Diese liebenswürdige Zustimmung lehnte Herr Harich ab. Der General-Lieutenant nicht gewohnt, seine Befehle unausgeführt zu sehen, wurde dringlicher, holte einen Revolver aus der Tasche, setzte ihn seinem Wirth auf die Brust und wiederholte sein Anfinnen mit den Worten: „Wollen Sie oder wollen Sie nicht? Wenn Sie es nicht thun, schieße ich.“ Als Herr Harich nicht „gehoberte“, knallte der General-Lieutenant los. Bei der Gerüththeit, mit der manche höhere Offiziere mit Waffen umzugehen verlernt haben, erscheint es nicht wunderbar, daß nur der Hedausschlag verfehlt und das Hemd zerfetzt wurde. An der oberhalb des Herzens belegenen Rippe prallte das Wadgeschloß ab. Zu einem zweiten Schuß kam der Attentäter nicht. Der Knall hatte Frau Harich, mehrere Hausbewohner und Passanten herbeigeleckt. Herr Rietschel (Gütshinestr. 81) packte den General. Dieser sagte: „Was wollen Sie von mir?“ Rietschel entgegnete: „Sie haben geschossen.“ Der General-Lieutenant erwiderte: „Das geht Sie gar nichts an.“ Haß Alles nichts. Dann meinte er: „Ich gehe selbst auf die Kommandantur“, versuchte, sich in eine Droschke, dann in eine Polizeiwache zu setzen — nützte ihm auch nicht. Auf der Polizeiwache in der Brandenburgerstraße wurde der Herr General-Lieutenant v. Kirchhof Johann abgeliefert. — Die Einzelheiten der Festnahme theilen wir ausführlicher mit, weil einige „patriotische“ Abendblätter davon saßen, daß der höhere Militär sich selbst gefehlt hätte. — Nachträglich wird zu diesem Vorspiel noch folgendes Nachspiel gemeldet: Um 6 Uhr Nachmittags erschien in Harich's Wohnung ein Herr, welcher sich als Auditor a. D. und Freund Kirchhof's bezeichnete und von Harich die Erklärung verlangte, daß er gelogen und daß der im Prozeß angebotene Beweis eine wissenschaftlich falsche Behauptung enthalte. Harich lehnte dies ab und äußerte, er wolle jede mit der Wahrheit und seiner Ehre verträgliche Erklärung abgeben. Der Fremde erging sich darauf in beleidigenden Aussetzungen, drohend, daß es Harich schlecht ergehen werde, wenn er jene Erklärung verweigere, worauf Harich das Zimmer verließ. Nachdem der Freund Kirchhof's seine Bemühungen bei Harich's Gattin vergeblich fortsetzte, verließ er das Haus. — Ein nettes Bild aus dem Militäranst Preußen!

— Wohlverdiente Strafe. Eine raffinierte Urkundenfälschung hat der Kaufmann Ad. Schmitt in Heidelberg sich vor einer ihm drohenden Alimentationsverpflichtung zu brüden gesucht. Als er wahrnahm, daß die Folgen eines intimen Verhältnisses, das er mit einem Dienstmädchen unterhalten hatte, sichtbar wurden, bemog er das Mädchen eines Tages, ihren Namen auf ein leeres Blatt zu schreiben. Dieses Papier füllte er dann mit einer Erklärung aus, laut welcher die Schreiberin sich der Untreue bedauert und versichert, daß Schmitt nicht der Vater ihres unehelichen Kindes sei. Als das Mädchen später von Schmitt, der ihm die Heirath versprochen, im Stich gelassen wurde und auf den gesetzlichen Ernährungsbeitrag klagte, produzierte Schmitt dreißig das von ihm angefertigte Dokument. Er erzielte aber damit einen ganz anderen Erfolg, als den, welchen er sich versprochen hatte. Er unterlag nicht nur zivilrechtlich, sondern es wurde auch ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet, das die Verurtheilung Schmitt's durch die Strafkammer zu Mannheim zu 6 Monaten Gefängniß zur Folge hatte.

**Standesamtliche Nachrichten**

der Stadt Wilhelmshaven vom 30. September bis 6. Oktober 1893.

Geboren: Ein Sohn dem Arbeiter Sturhoff, Obermaschinenmeister Kümmler, Zimmermann B. Jansen, Marine-Baurath Brehl, Maschinenbauer Beck, Steuermann Conrad, Leutnant Lorenz ein Zwillingpaar (Knaben), Schuhmacher Kuleter; eine Tochter dem Oberfeuermeistermaaten Leoder, Werftbootsmann Ulrich, Zulfrieder Cleemann, Feldwebel Fiedler, Arbeiter Kühn, Werftarbeiter Kraepf. Aufgeboren: Spengler Rüdiger und K. E. Jäger, Beide zu Sieben, Heizer Schulz und K. Nautz, Beide hier, Marine-Bauweiser Eichhorn zu Bremen und K. Schwenke zu Oldenburg, Schmied Neumann zu Bant und Ritter Köhling, K. geb. Schütte hier, Richter Meyer zu Bant und K. Ukena hier, Oberfeuermann Breiter hier und E. Jansen zu Oldenburg, Handfußfabrikant Poppe hier und K. Martens zu Oldenburg, Schlosser Wendelborg und H. Kirz, Beide zu Bant, Schneider Schönebeck zu Ippst und W. de la Motte zu Osterholz, Werksführer Gantewitz und G. Wörpers, Beide hier. Eheschließungen: Schlosser Kortmann und E. Gramer, Beide hier, Oberfeuerwerkmaat Schmitz hier und G. Osterwald zu Riel. Gestorben: Tochter des Kaufmanns Christians, 6 J., Tochter des Hanblangers Gabriel, 6 J., zwei Söhne des Schuhmachers Kuleter, je 2 J., Bootmannsmaat von Boerker, 25 J., Händler Kullriede, 65 J., Sohn des Kochs Jansen 1 J., Tochter des Schuhmanns Dempel, 5 J.

**Gemeinde Bant.**

Die Umlagen zur hiesigen Armen- und Gemeindefasse pro 1. Halbjahr 1893/94 (Mai bis November 1893), sowie das Wasserfeld pro 1893/94, werden in der Zeit vom

15. bis 31. Oktober cr. werktäglich Vormittags von 9 1/2 bis Mittag 1 1/2 Uhr und Nachmittags von 3 1/2—7 1/2 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten gehalten.

Am Dienstag den 10. und Mittwoch den 11. d. M. werde in Neudremen in Paul Vater's Gasthaus, sowie am Dienstag den 24. d. M. in Sedan in Kuhagen's Gasthaus zur Entgegennahme obiger Beiträge anwesend sein.

Geboren werden: Zur Armenkasse 27,5 Prozent, und zur Gemeindefasse 32,5 Proz. der Gesamtsteuer.

Bant, den 4. Oktober 1893. Goldewey, Gem.-Rechf.

**Verdingung.**

Die Interessenten der Neuen Wilhelmshavenerstraße (vom Hause des Herrn L. Edden bis einschließlich des Besitzes des Herrn Tonjes) beabsichtigen eine gemeinschaftliche

Rohrleitung in Länge von 260 Meter und 16 Schlammkasten anzulegen.

Termin ist angesetzt auf Donnerstag den 12. ds. Mts., Abends 8 Uhr, in Jürgens' Gasthaus und sind Offerten bis zu dieser Zeit daselbst abzugeben.

Die näheren Bedingungen liegen von heute an in obigem Lokale zur Einsicht aus. Die Baukommission.

**Zu vermietthen.**

Zum 1. November d. J. habe ich in Bant, Brunnenstraße, eine Unterwohnung

im Preise von 210 Mark zu vermietthen. Deppens, 7. Oktober 1893.

**H. Reiners.**

**Zu vermietthen** eine Wohnung auf sofort oder später. Auskunft ertheilt Frau Wittwe Gräbe, Werfstr. 8.

**Elfaß. Wilhelmshaven. Elfaß. Mühlen- und Börsenstrafen-Gde.**

Deutschlands größtes u. schönstes Dampfskarussell der Gegenwart, genannt

**Schweizer Rigi-Bahn**

51491 Deutsches Reichspatent 51491.

**Großartige Konstruktion, sowie prachtvolle Dekoration.**

Bei eintretender Dunkelheit mit ca. 500 Gasflammen feenhaft beleuchtet.

Größte Volks-Belustigung für Alt und Jung.

Fahrtpreis für Erwachsene 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.

Zu gütiger Benutzung lade ich ein geehrtes Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend ganz ergebenst ein.

**Ignaz Lambertz.**

Krumpffreie reinwoll. Hemden = Flanelle in allen Farben und vorzüglichen Qualitäten. Blau und braun Coating in allen Preislagen. H. J. Bührmann, Wilhelmshaven.

Neue Kleider - Warps — gute Qualität — doppelte Breite Meter 45 Pfg. B. H. Bührmann, Wilhelmshaven. Gutes Logis. Grenzstraße 29.

Damentuch doppelt breit, schwere gute Qualität, in allen Farben. Meter 60 Pf. B. H. Bührmann, Wilhelmshaven. Zu verkaufen eine junge milchgebende Ziege. F. Reemann, Schmidstraße 6, Tonndelch.

# 390 Große öffentl. Volks-Versammlung

Freitag den 13. Oktober, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

im Saale des Herrn Sadewasser, „Tivoli“, zu Tonndelch.  
 Tagesordnung: 1. Die Entwicklung der sozialen Ideen und die sozialdemokratische Partei. Referent: C. Weseh aus Krefeld. 2. Stellungnahme zu der geplanten Tabakbesteuerung.

Sonnabend den 14. Oktober, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Saale des Hrn. Gilers, Centralhalle Heppens.  
 Tagesordnung: 1. Die Menschenrechte und deren Verwirklichung durch die Sozialdemokratie. 2. Stellungnahme zu der geplanten Tabakbesteuerung.  
 Freie Diskussion findet selbstverständlich in beiden Versammlungen statt.

Der Einberufer.

## Wulf & Francksen

14 Roonstraße. Wilhelmshaven. Roonstraße 14.  
 Größtes Lager fertiger Betten. Lager in Holz-Bettstellen.  
 Eiserne Bettstellen. Lager fertiger Matratzen. Bettfedern und Daunen.

Neu eingetroffen:  
**Handschuhe.**  
 Tricots  
 f. Damen: 35, 40, 45, 50, 60, 70 Pfg.,  
 für Herren: 45 bis 100 Pfg.,  
 für Kinder sehr billig;  
 gekr. wk. Häutlinge f. Kinder  
 in weiß u. farbig: 30, 40, 50 Pfg.  
 Wilh. Hoting, Elsass.

**Georg Frerichs**  
 Uhrmacher.  
 Beste und billigste Bezugsquelle  
 für alle  
**Uhren**  
 als:  
 Regulatoren, Wand-, Weck-  
 und Taschenuhren.

**Regenschirme**  
 für Herren, Damen und  
 Kinder  
 in Zanella, mit hocheleganten Stöden,  
 von Mk. 2,00 an.  
**Kinderschirme**  
 von M. 1,00 an  
 in größter Auswahl eingetroffen.  
**H. Sibegrad,**  
 Bant, Werftstraße.

**Damentuch**  
 doppeltbreit, schwere Qualität, solch  
 im Tragen, in allen gangbaren  
 Farben  
**Meter 55 Pfg.**  
**Herm. Meinen,**  
 Roonstraße 93.

## WILH. HOTING

Den geehrten Herren, welchen daran gelegen ist, sich wirklich  
 elegant und bequem fühlende

### Garderobe nach Maß

anfertigen zu lassen, erlaube ich mir, meine Werkstatt für An-  
 fertigung seiner Herren-Garderobe zu empfehlen. Mein  
 akademisch und praktisch gebildeter Zuschneider ist befähigt, allen Wünschen  
 nachzukommen und auch für nicht normale Figuren passend zu schneiden.  
 Die Verarbeitung der Sachen geschieht unter der Leitung eines tüchtigen,  
 erfahrenen Werkmeisters. Da ich ferner nur den Preisen entsprechende  
 gute Stoffe verarbeiten lasse, übernehme ich für jedes von mir gelieferte  
 Kleidungsstück volle Garantie und ist Niemand verpflichtet, bestellte  
 Sachen, welche bei der Ablieferung Mängel aufweisen, abzunehmen.  
 Wer wünscht, daß ich meinen Zuschneider mit den neuesten Stoff-  
 mustern und zum Anmessen schicken soll, wolle mir gef. Nachricht geben.

### Neue, äußerst gestellte Preise:

- Gehrock-Anzüge aus feinstem Rammgarn oder Tuch 70, 75, 80, 85 M.
- Gehrock-Anzüge aus sehr gutem Rammgarn oder Tuch 45, 50, 55, 60 M.
- Rod-Anzüge aus feinem Rammgarn oder Cheviot 60, 65, 70, 75 M.
- Rod-Anzüge aus sehr gutem Rammgarn oder Cheviot 40, 45, 50, 55 M.
- Jacket-Anzüge aus feinst. Rammg., Buckskin od. Cheviot 60, 65, 70, 75 M.
- Jacket-Anzüge a. sehr gut. Rammg., Buckskin od. Cheviot 40, 45, 50, 55 M.
- Jacket-Anzüge aus gutem haltb. Buckskin oder Cheviot 30, 32, 35, 38 M.
- Jacket-Anzüge a. gut. haltb. Zwirn-Buckskin od. Cheviot 20, 22, 25, 27 M.

Paletots, Gabelocks, Kaisermäntel, Pellerinenmäntel,  
 einzelne Hosen, Westen und Röcke werden der Qua-  
 lität entsprechend zu billigen Preisen angefertigt.

Wilhelmshaven, Marktstrasse 25.

Wer ertheilt Unterricht im  
**Handion-Spiel?**  
 Näheres Berl. Güterstraße 9, 1 Tr.

Frisches fettes  
**Füllen-Fleisch**  
 empfiehlt  
**D. Frels, Neubremen,**  
 Grenzstraße 21.

**Gesucht**  
 auf sofort ein **Klempnergehilfe.**  
 Klempner Meyer,  
 Bant, Neue Wilhelmshavenstraße.

**Zu verkaufen**  
 1 Sopha, 1 großer zweithüriger Kleider-  
 schrank, 1 Küchenschrank mit Glasausfach,  
 sowie sämtliche Gegenstände einer vollstän-  
 digen Haushaltung.  
**Gerken, Börsestraße 40.**

## Gekrönte Häupter Nr. 3, 4

sind vorrätzig bei  
**C. Buddenberg,**  
 Volksbuch- und Bilder-Handlung,  
 Zigaretten-Verkauf der Hamburger Tabak-  
 arbeiter-Genossenschaft,  
 27 Marktstraße 27.

**Reparaturen**  
 werden schnell und gut bei billiger Preis-  
 stellung ausgeführt.  
**Georg Frerichs,**  
 Uhrmacher.

**Zu vermieten**  
 eine **Oberwohnung,** Gartenstraße 1,  
 Bant zum 1. Noobr.  
 Näheres bei **Damm** dabeilbit zu erfahren.

**Junges frisch. Rostfleisch**  
 sowie stets frische **Wurst** empfiehlt  
**H. Frels, Bant,**  
 Oldenburgstraße 1.

Sobte noch einen Rest  
**Futter - Kartoffeln**  
 billig abzugeben.  
 Gastwirt **Bönder,** Roonstr.

Empfehle einen  
**schwarzen Schafbock**  
 zum **Beden.**  
 Banterdeich 11.

**Neu! Unser Liebling Neu!**  
 Elegantesstes Zimmer- und Toiletten-  
 Parfüm der Firma: **von Borries & Co.,**  
 Berlin.

Nur echt mit dem Bildnisse unseres Kron-  
 prinzen. Das Parfüm  
**Unser Liebling**  
 ist seines wunderbaren Duftes wegen das  
 Parfüm der Königl. Gemächer geworden.  
 à Flacon M. 1,— und 1,50.  
 Zu haben bei: **J. Müller, Bant, D. H. Janssen,**  
 Neuenbe. **B. Eden, Ropperhörn.**

**Visitenkarten** werden in höchst  
 Ausführung angef. in  
 der Buchdruckerei des Nord. Volksbl.

**Geburts-Anzeige.**  
 Durch die glückliche Geburt einer kräf-  
 tigen **Tochter** wurden erfreut  
 Heppens, den 8. Oktober 1893.  
**G. Zornow und Frau,**  
 geb. Ziark.